

Neu = Braunfelfer Zeitung

Jahrgang 14.

Freitag, den 6. Juli 1866.

Nummer 32.

Nota über

Abonnement auf die N. B. Zeitung von No. bis No.

für Herrn

Der Hang für das Wunderbare und Uebernatürliche

Wirbt in der Menschheit nicht aus. In diesem Jahrhundert rückt man Tische und stützt Griffe, als gäbe es gar keine Aufklärung, und wir wissen, wie viele Dinge der Art geschehen, von denen die Welt gar nichts erfährt. Eine der seltsamsten Geisteserregungen des vorigen Jahrhunderts war die des als Betrüger entlarvten Schröpler, im Palast des Herzogs von Kurland, wo Schröpler — möglicherweise durch Spiegel, wie in unseren Tagen auf dem Theater — den Geist des Chevalier von Sachsen, oder vielmehr die wirkliche Gestalt erscheinend ließ. Diese Erscheinung ist wohl allgemein bekannt. Weniger bekannt ist aber vielleicht eine andere Erzählung, die ein Memoirenschreiber jener Zeit an das erwähnte Ereignis knüpft, und worin er den Erzähler, einen Grafen Helldorf, ganz nach der damaligen Sitte, trotz aller Philosophie, seinen Glauben an das Uebernatürliche nicht in Abrede stellen und durch die „Thatfache“ zu beweisen suchen läßt.

„Ich habe — erzählte er — mit mehreren gesprochen, die bei dem Gespensterrauszug im Palaste des Herzogs von Kurland zugegen waren. Ihre Berichte über die Haupterzählungen stimmten sämtlich überein. Obwohl ich mir nun nicht annehme, zu erklären, durch welche Maschinen und auf welche Art die Sache geleitet wurde, so habe ich doch immer für einen gewissen Betrüger und seine Zuhörer für Betrogene gehalten. Indessen bin ich nicht so entschieden zweifelnd an der Möglichkeit übernatürlicher Erscheinungen, daß ich sie lächerlich finden möchte, weil sie unphilosophisch sind. Ich ward auf der Universität Königsberg gebildet, wo ich Vorlesungen über Ethik bei einem Lehrer hörte, der darin vorzüglich galt. Obwohl Geisteskräfte, galt er doch für unglaublich in mehreren Punkten der geoffenbarten Religion. Als er nun im Verlauf seiner Vorlesungen notwendig auf die Natur des von der Körperlichkeit befreiten und losgerissenen Geistes, auf Unsterblichkeit der Seele und auf eine gekünstelte Welt kam, hörte ich ihm ungewöhnlich gespannt zu. Da ich ihn aber in Sprache und Ausdruck so stichlich verlegte, daß ich mich geirrt zu fühlen, ihn darüber des Willens zu befragen. So mag ich denn bald nachher, ihm meine Bemerkungen über ihn mitzutheilen und erjuchte ihn, mir zu sagen, ob sie gegründet, oder bloß Einbildung wären.

„Die Belegenheit, die Sie an mir bemerkten, sprach er, entsprang aus dem Streite, der in mir stattfand, wenn ich meine Ideen auf einen Gegenstand richten muß, bei welchem mein Verstand von Zeugnis meiner Sinne abweicht. Durch Vernunft und Reflexion finde ich mich getrieben, Geisteserscheinungen unglaublich und verächtlich zu behandeln. Aber eine Erscheinung, die ich mit eigenen Augen, so weit man sich auf sie, oder irgend eine Wahrnehmung verlassen kann, gesehen, und welche nochmals durch andere mit der ursprünglichen Thatfache verbundene Umstände gewissermaßen bestätigt wurde, läßt mich in dem Zustande von Zweifel an Ungewißheit, welcher in meiner Seele sichtbar wurde. Ich will Ihnen den Grund mittheilen.

Zum Geisteslichen erregen, erhielt ich vom Könige Friedrich Wilhelm I. eine kleine Pfründe im Innern des Landes, ziemlich weit südlich von Königsberg. Ich ging dahin, meine Pfründe in Besitz zu nehmen, und fand ein sehr nettes Pfarrhaus, wo ich die Nacht im Schlafzimmer meines Vorgängers zubrachte. Es war in den längsten Sommerlagern, und am folgenden Morgen — der ein Sonntag war — als ich erwachte, bei aufgezogenen Bettvorhängen und vollem Tageslicht da lag, sah ich die Gestalt eines Mannes in einer Art leichtem Nachtschleier an einem Tische sitzen, worauf ein großes Buch lag, dessen Blätter er zuweilen umzuwenden schien. Ihn zu beiden Seiten standen zwei kleine Knaben, denen er von Zeit zu Zeit gar ein in's Gesicht blinzelte, und wenn er sie anschaute, schien er jedesmal tief zu seufzen. Sein bleiches, trostloses Gesicht verrieth einen tiefen Gram. Ich sah das Alles vollkommen deutlich: nur weil ich zu erschrecken und furchtsam war, aufzufragen, oder mich an die Erscheinungen vor mir zu wenden, blieb ich schweigend und

atemblos Zuschauer, ohne mich nur im Mindesten zu rühren. Endlich machte der Mann das Buch zu, nahm die beiden Kinder, an jeder Hand eines, und führte sie langsam durch das Zimmer; meine Augen folgten ihm ängstlich, bis die drei Gestalten allmählich verschwanden oder sich hinter einem eisernen Ofen verloren, der in der fernsten Ecke des Zimmers stand.

So tief und furchtsam ich von diesem Auftritt erschüttert und so wenig ich im Stande war, ihn mir zu erklären, war ich doch meines Geistes mächtig genug, um aufzustehen, kleidete mich schnell an und verließ das Haus. Die Sonne war doch schon auf. Ich ging nach der Kirche und fand sie offen: aber der Kirchner hatte sie verlassen, und als ich die Kanzel betrat, war mein Gemüth und meine Einbildungskraft so von dem eben erlebten Auftritt eingenommen, daß ich mich durch Betrachtung der mich umgebenden Gegenstände zu zerstreuen suchte. Fast in allen lutherischen Kirchen Preußens ist herkömmlich, an den Wänden die Bildnisse der Geistlichen oder der Pfarrer aufzuhängen. In einem der Gänge hingen mehrere solcher schön gemalten Portraits; kaum aber hatte ich meine Augen auf das letzte in der Reihe, das Bild meines Vorgängers, geworfen, als sie darauf wie festgebannt waren, und ich folgte dem Gesicht erkannte, das ich in meinem Schlafzimmer gesehen hatte, wie wohl hier nicht mit jenem Ausdruck von tiefem Gram.

Der Kirchner trat ein, während ich den angedeuteten Kopf noch immer betrachtete. Nun fing ich an, über meine Vorgänger mit ihm zu sprechen, endlich auch über den letzten, nach dessen Geschichte ich mich sorgfältig erkundigte.

„Wir betrachteten ihn,“ sagte der Kirchner, „als einen der gelehrtesten und liebenswürdigsten Männer, die unter und gelebt haben. Seine Huld und sein Wohlwollen machten ihn all den Pfarrkindern werth, die auch seinen Verlust wohl beklagen werden. Er ward aber in der Mitte seines Lebens von einer abgesehenen Krankheit hinweggerafft, was denn zu machen unersinnlichen Umständen Anlaß gegeben hat und worüber noch allerlei gemuthmaßt wird. Gemeinlich aber glaubt man, er sei an Herzleid gestorben.“

Da meine Neugier hiermit nur noch stärker aufgeregt worden war, so drang ich in ihn, mir doch Alles mitzutheilen, was er über die Sache wußte, oder gehört hätte.

„Darüber,“ sagte er, „ist nichts bekannt; aber die Lasterung hat ausgebreitet, er habe eine unerlaubte Verbindung mit einem jungen Weibe in der Nachbarschaft gehabt, von welchem er auch, wie man behauptete, zwei Söhne haben sollte. Zum Erweis dieser Angabe weiß ich freilich gewiß, daß zwei Knaben von vier und fünf Jahren auf der Pfründe waren. Aber sie verschwanden einige Zeit, ehe angeklagter Vater starb, plötzlich; wohin aber, und was aus ihnen geworden ist, wissen wir alle nicht.“

„Wahrscheinlich ist es,“ fuhr er fort, „daß die Vermuthungen und unangenehmen Meinungen über diese geheimnißvolle Angelegenheit, die ihm notwendig zu Ohren gekommen sein mußte, die Krankheit, an der er starb, wenn nicht herbeiführten, doch beschleunigten; aber er ist von hingenommen zur Rechenschaft, und wir müssen christlich von dem Geschehenen denken.“

Ich gab die Pfründe auf, verließ den Ort und lebte nach Königsberg zurück; aber es hat auf mein Gemüth den tiefsten Eindruck gemacht und jene Ungewißheit, jenen Widerspruch veranlaßt, den Sie in meiner letzten Vorlesung bemerkt haben.“

Dies war des Grafen von Helldorf's Geschichte, die mir ihrer Sonderbarkeit wegen merkwürdig schien, so verächtlich man immer über dergleichen Anekdoten urtheilen mag.

Chinesisches Theater.

Das Theater in China ist ein großes hölzernes Haus, welches außer Bühne nur ein geräumiges Parterre enthält, da die Ränge nicht vorhanden sind. Es hat dreierlei Plätze und zwar so, daß die billigsten sich ganz vorn und hinten befinden, während die mittleren die theuersten sind. Der Grund dieser Einrichtung ist das bei chinesischen Schauspielen nie fehlende Feuerwerk, welches die Vorderplätze mit einem unangenehmen Funkenregen überschüttet.

Als seine Leute gingen wir erst eine Stunde nach dem Anfang in's Theater und konnten nur schwer Plätze finden; laum aber waren wir untergebracht, als wir in Ermangelung von Billeten einen Dollar per Kopf bezahlen mußten. Im Vordergrund der Bühne hingen als Beleuchtungs-Apparat an einem Quersack eine Reihe von Leuchtgläsern, deren von keinem Glase geschützten Dochte einen furchtbaren Qualm verbreiteten. Zu ihrer Instandhaltung erdienten dann oft mitten in der Vorstellung ein Theaterdiener mit einer Laterne, um seinen Pflichten nachzukommen.

Das Theater dagegen sah hinten auf der Bühne. Das Sündbild war eine Pantomime, die zuweilen durch einen ernsthaften Gesang unterbrochen wurde. Die Musik lang ungarisch wie das Streifen von Mörsern, dazwischen quälten ein paar Flöten und außerdem bearbeiteten zwei Personen ein Paar große messingene Schalen mit aller Kraft. Die Knallfeste aber bildeten die Schwärmer (Crackers), so daß bald die Luft von Detonations- und Pulverdampf fast undurchsichtig wurde. Zuerst war mir die Handlung des Stückes unklar, dann aber erkannte ich darin die Handlung eines hohen Potentaten durch seine Vasallen, denn das Niederfallen wollte gar kein Ende nehmen. Plötzlich erschien aber unter voller Orchester- und Schwärmer-Begleitung der Nebenbuhler des Fürsten und besetzte ihn in einer furchtbaren Schlacht. Der Usurpator bestieg den Thron und befahl, dem Gegner die Augen auszureißen. Aber kaum will dieser den entscheidenden Schluß thun, als sein General mit neuen Hülfstruppen erscheint und ihn glücklich befreit. Zum Schluß wurden noch verschiedene gymnastische Productionen aufgeführt, bei denen die Künstler viel Kraft und Gewandtheit zeigten, bis endlich der Qualm und die Hitze uns ins Freie trieben, um etwas frische Luft zu schöpfen.

Die „Racen-Gleichheit“ auf den Senatsgalerien.

Während die Radikalen im Senate und Hause Jeden, der die Racen-Gleichheit nicht anerkennt, mit Geld- und Gefängnisstrafe belegen, fällt es ihnen selbst nicht im Traume ein, eine solche Gleichheit anzuerkennen. Die radikalen Senatoren wiesen vor längerer Zeit den Sergeant-at-Arms an, den Bürger und Bürgerinnen afrikanischer Abkunft eine besondere Sippe einzuräumen, damit ihre Frauen und Töchter nicht durch die Vererbung mit Jenen verunreinigt würden. Die Afrikaner murmelten aber über dies Arrangement als eine absolute Verweigerung ihrer Rechte und drohten mit einer Empörung. Die radikalen Senatoren verfielen nun auf das Auskunftsmitel, nicht den Schwarzen, sondern — den Senatoren und deren Familien einen Theil der Gallerien zum ausschließlichen Gebrauche einzuräumen. Am Freitag v. V. ward ein dahin gehender förmlicher Beschluß im radikalen Senate angenommen.

Der Senat ist also vollständig bereit, die „Gleichheit“ zwischen farbigen Rabies und weißen Rabies durchzusetzen, wenn — die eigenen Familien der Senatoren von dieser „Gleichheit“ verdrängt bleiben; denn, sagen sie, diese „Afrikaner“ (diesem Namen geben die neugebildeten Rabies den Namen, wenn sie in nahe Bekanntschaft mit ihnen kommen, besonders in einer bunten Halle wie die Senatskammer) sollen „nicht“ zwischen den Wind und unsern Adel kommen. Schullehrer und deren Frauen sind eine passende Gesellschaft für jene Afrikaner, aber die vornehmen Senatoren und ihre stolzen Frauen dürfen sich nicht mit denselben „gemein“ machen. Wade und Sumner behaupten freilich, daß Gott „alle Nationen, die auf der Erde weilen, aus dem nämlichen Blute schuf“, und daß die farbigen die Republik retteten, alle Schlächten derselben schlugen und jetzt das einzige legale Element in elf Staaten (oder vielmehr jetzt Territorien) der Union bilden, aber man muß nicht von ihnen verlangen, daß ihre „Werke“ ihren Worten gemäß sein sollen. O, über diese Parität und Heuchler!

Der Meinung der Jesuiten. Der Römische Correspondent des „Monde“ gibt eine genaue statistische Uebersicht über den gegenwärtigen Bestand der Gesellschaft Jesu. Dieselbe zählt 21 Provinzen, von denen drei, Sicilien, Piemont und Neapel, ganz, zwei andere, die Kirchenstaaten und Venetien, theilweise aufgelöst sind. Die 21 Provinzen zerfallen mit Inbegriff zölibtärer Collegien und Residenzen außerhalb Europa's in fünf Affizienzen. Die Italiensche zählt 1610 Ordensmitglieder, die Deutsche (mit Belgien und Holland) 2062 die Französische (mit mehreren großen Colonien) 2394, die Spanische (mit einem Theil von Südamerika) 1067, die Englische (mit Nordamerika) 873, zusammen 7956, worunter 3389 Priester, 2237 Novizen und 2323 Beizordnute. — Seit 1834 hat der Orden von 10 zu 10 Jahren folgende Fortschritte gemacht: 1834 zählte er 2684 Ordensmitglieder, 1844: 4133, 1854: 5510 und 1864: 7734.

Utaß. — Wer nicht selbst in der Stadt der Heiligen gewesen ist, kann sich von dem dortigen Treiben gar keine Vorstellung machen. Alle Griffe von 70 Jahren betreiben hier sehr oft 14-jährige Mädchen und geben den Eltern derselben dafür eine Rub oder sonst ein unbedeutendes Geschenk. — Die furchtbarste Blutschande wird hier getrieben. Es ist gar nichts Ungewöhnliches, daß ein Mann mit seiner Frau auch zugleich die Töchter betreibt. Es ist oft vorgekommen, daß Frauen, die schon in Europa verheiratet waren, hier eingetroffen sind, während ihre Ehemänner später eintreffen wollten. Kommen aber diese später glücklich bei an, so fanden sie ihre Frauen schon anderweit verheiratet. Die Vielweiberei ist hier schlimmer, als sie im Orient gewesen ist. Die reichen Leute haben für jede ihrer verschiedenen Frauen ein besonderes Haus. Diejenigen, welche nicht so wohlhabend sind, lassen alle ihre Frauen in einem und demselben Hause oder Stalle zusammenwohnen. Gefällt es eine Frau in's nicht mehr, mit ihrem Manne zusammenzuleben, so kann sie leicht eine Scheidung erlangen. Brigham Young ertheilt sofort eine Scheidungsurkunde, läßt sich aber \$ 10 dafür bezahlen. Er nennt dies sein Taschengeld.

Der Millionenschwindler Reckum, der im Zustuh von Sing Sing in der dortigen Schubfabrik als Vahhalter verwendet wurde und sehr viele Begünstigungen genoss, soll sogar im Zustuh wieder geschwindelt haben.

Eine eigenthümliche Auktion wurde unlängst in einem Kloster in der Umgebung von Paris abgehalten. Es wurden nämlich die Haare von den jungen Mädchen, welche seit 1300 in jenem Kloster den Schloier genommen, in öffentlicher Auktion versteigert. Es waren im Ganzen 800 Pfund, die für \$ 6000 losgeschlagen wurden.

Barum läßt sich bei Lebzeiten ein Grab-Monument auf dem Friedhofe in Bridgeport, Conn., bauen und hat \$ 6000 dafür angewiesen.

In Los Angeles in der Nähe von Buena Vista Lake, Californien, ist ein Quell entdeckt worden, aus welchem Dinte fließt. Es ist eine dem rothen Koblenstoff ähnliche metallische Substanz ohne Geruch und hat alle Eigenschaften der besten Alagarindinte.

Der Präsident bat eine Orde erlassen, daß keine Parolen mehr ertheilt werden, wenn die bedenkenden Personen nicht selbst vor dem Präsidenten erscheinen.

Es heißt, daß in kurzen eine Orde für die Freilassung von Jefferson Davis ertheilt werden, ob aber auf Parole, oder unter Caution, kann der Berichterstatter noch nicht sagen. Man glaubt indes, daß seine Freilassung unter denselben Bestim-

mungen statt finden wird, wie die der Herr Davis und Clay.

Der radikale Wahlkampf in Norden wird durch Sprecher aus dem Süden gelebt werden — unter ihnen Hamilton —. Die republikanische Partei hat sie nach dem Norden gerufen, damit sie dort ungewöhnliche Dinge über die Disloyalität im Süden berichten, um die radikale Plattform vor dem Volke des Nordens zu rechtfertigen. Gov. Hamilton Reise hat durchaus nur Parteizwecke und wir zweifeln gar nicht daran, daß er vollkommen vorbereitet ist, um zeigen, daß die Politik des Präsidenten verderblich für Texas ist und daß nichts als das Programm des Congresses, was dieses auch sein möge, den Schaden wieder gut machen und die Angelegenheiten wieder in einen geordneten Zustand versetzen kann.

Ein mexikanischer Correspondent sagt, daß Maximilian in seinem Herzen ein Demokrat sei und für immer seinen europäischen Verbindlichkeiten entsagt habe und daß er es niemals zugeben würde, daß seinem mexicanischen Plane durch einen Titel hinderlich in den Weg getreten werde. Man habe Ursache anzunehmen, daß er auf den Kaiserthron verzichten und den eines Präsidenten annehmen würde, wenn er sich dadurch die Anerkennung der Vereinigten Staaten verschaffen könnte. Man behauptet ferner, daß er von einer großen Majorität würde erwählt werden.

Herr Magoffin kam am 6. v. M. mit der zum erstenmale von San Antonio dort eintreffenden Post an. Herr M. war von Gov. Hamilton autorisirt, El Paso zu organisiren. Ein Meeting wurde gehalten und Beamte nach Instruction des Gov. ernannt. Capt. Probertson, welcher in Fort Bliss commandirt, erkannte den Herrn Magoffin nicht an und befahl den alten Beamten, ihre Stellen nicht aufzugeben. Die Sache endete, daß die Gazette, welche diese Nachricht bringt, noch nicht erfahren.

Ueber das Turnier zu Chapel Hill bringt die Galv. News einen längeren Bericht aus welchem wir ersehen, daß dieses Volksfest wirklich eine Nachahmung der mittelalterlichen Turniere war, soweit dieß ohne Konventionen möglich ist. Die gymnastische Uebung bestand darin, auf einer Bahn von 80 Yards Länge, in vollem Rennen des Pferdes einen Ring mit der Länge zu fesseln. Einer der Ritter legte in 4 Sekunden und mehrere legten in 5 Sekunden diesen Raum von 80 Yards zurück. Daß bei einer solchen Schnelligkeit der Ring überhaupt der von Lanze hinweggefahren wurde, ist zu verwundern und doch war der derselbe bei fast jedem Quadrumer der 31 Ritter, 4 die 5mal gewonnen.

Aus dem Houston Dispatch. In Verbindung mit der unterdrückten Verlesung des Congresses, können wir aus des peinlichen Gefühls nicht erwehren, daß das nöthige Volk fortwährend durch solche Zeitungen, wie der Austin Intelligencer, in Hinsicht der Stimmung des südlichen Volkes irre geleitet wird. Dieses Blatt wird jetzt durch das executive Committee herausgegeben, welches aus solchen Männern wie Gieseler Turner und William Alexander besteht, (die, während des Kampfes in die föderalen Linien gingen und auf seiner Seite sochten) und ist jetzt mit Artikel angefüllt, welche das Volk von Texas als schändlich und dessen Loyalität verächtlich. Und dieß geschieht Angesichts der Thatfache, daß in Texas dieselbe Sicherheit des Lebens statt findet, wie in jedem anderen State und daß unser Volk eifrig damit beschäftigt ist, sein zerstücktes Vermögen umstände wieder zu verbessern und bereit ist den Geflehen Gehorsam zu leisten.

Die Wirkung solcher Zeitungen auf die Meinung des Nordens, kann nicht hoch genug angeschlagen werden und ihre Entwürfe haben die meiste Schuld an der unterdrückten Gefährdung, die uns noch bevorsteht. Die tapferen Männer, die gegen uns sochten und die jetzt bei uns einquartiert sind, haben mehr Achtung vor dem südlichen Soldaten, der ihnen mannhafte Widerstand leisteten, und der jetzt seine Pflichten als loyaler Bürger erfüllt, als vor Soldaten, die auf beiden Seiten nicht sechten wollten und jetzt zurückgetrieben sind, um die Hülflosen zu verrathen und die Befestigen beschimpfen.

Die letzte Gottschast des Präsidenten. Washington 22. Juni. Der Präsident schickte heute eine Erklärung an den Congress, begleitet von einem Bericht des Staatssekretärs, welche über den Reconstructionsbeschluß handelt. Der Präsident sagt:

Aus einem Berichte des Secretärs vom 16. d. M. wird man ersehen, daß derselbe an die verschiedenen Gouverneure der Staaten beglaubigte Abschriften der Beschlüsse der Senate, welche die vorgeschlagenen Amendments zur Constitution enthalten. In gewöhnlichen Zeiten muß ein Amendment zur Constitution als ein besonders wichtiger Gegenstand betrachtet werden und diese Wichtigkeit wird zu jeder Zeit noch durch die Thatfache vernebt, daß die Beschlüsse dem Präsidenten nicht unterbreitet werden und daß von den 36 Staaten, aus welchen die Union besteht, 11 Staaten von beiden Häusern ausgeschlossen sind, ferner, daß mit Ausnahme des einzigen Staates Texas, alle diese Staaten in Uebereinstimmung mit den Geflehen, ihre Funktionen als Staaten wieder ausüben könnten und daß in dem Capitol ihre Senatoren und Repräsentanten erschienen sind und daß es ihnen weenerigt wurde, ihre Stitze einzunehmen. Außerdem ist auch dem souveränen Volke der Nation keine Gelegenheit gegeben, seine Ansichten über die wichtigen Fragen zu äußern, welche diese Amendments enthalten. Natürlich und von Rechts wegen können deshalb ernste Zweifel obwalten, ob dieses Verfahren des Congresses mit der Meinung des Volkes übereinstimmt und ob die Staatslegislaturen, die ohne Bezug auf einen solchen Zweck erwählt worden sind, von dem Congress aufgeföhrt werden können über die Annahme der vorgeschlagenen Amendments zu entscheiden. Es ist die Frage ob dieses Verfahren des Congresses durch die Constitution gerechtfertigt werden kann, ob die freilichen Artikel den Legislaturen unterbreitet werden können. Die Executive hält es für geeignet, das Volk darauf aufmerksam zu machen, daß die Schritte, welche der Staatssekretär beantragt, wie aus dem begleitenden Berichte zu ersehen ist, bloß ministeriell sind und auf keine Weise eine Billigung, oder Anempfehlung der Amendments für die Legislaturen von Seite der Executive enthalten; sie sind im Gegentheil im Widerspruch mit Buchstaben und Geist der Constitution, sowohl wie gegen die Ordnung und Harmonie in der Nation. Eine Rücksicht auf ein erlaubtes öffentliches Urtheil könne zu dieser Zeit wohl Zweifel gegen, ob ein Amendment zur Constitution vom Congress vorgeschlagen, oder den Legislaturen der Staaten zu endlicher Entscheidung vorgelegt werden könne, wenn die lokalen Senatoren und Repräsentanten dieser Staaten, die jetzt oder später in Uebereinstimmung mit der Constitution und den Geflehen der Vereinigten Staaten gewählt werden mögen, im Congress nicht zugelassen sind.

(A. J. Johnson.)

Scherman 6. Juni, Grayson Co. Unsere Farmer sind emig damit beschäftigt, ihren Acker und andere Betriebe zu säubern. Weizen leert ungefähr eine mittlere Ernte. Ich glaube daß der Verkauf mit 50 Cents für den Bushel anfangen wird. Ich habe von einigen Leuten gehört, daß sie ihre ganze Ernte für diesen Preis verkaufen wollen. Die Hundt der Auswanderung aus unserem Staate nach dem Norden hält an und die Menge des Viehes, welches aus dem Lande getrieben wird, ist sehr groß. Man sollte wirklich kaum glauben, daß alle das Vieh, welches aus dem Lande getrieben wird, einen Markt finden könnte, wenn man bedenkt, welche ungeheure Quantitäten auch noch von anderen Theilen des Landes nach dem Norden getrieben werden.

Zu gleicher Zeit findet auch eine Einwanderung in unseren Staat statt, aber diese ist nicht zu vergleichen mit der großen Menge der Auswanderer. Von Arcansas kommt eine nicht unbedeutende Anzahl von Einwanderer Wagen, die nach dem Westen gehen.

In Tyler County herrscht die Schweinecholera seit einigen Wochen und der Verlust an Schweinen ist dort ungeheuer groß.

In Polk County findet längs der Flußthosms, welche überflutet waren, viele Krantheit statt.

Racogdoches County. Das hier gefundene rothe Petroleum wird von den Chemikern in New-Orleans für das beste erklärt, welches irgend wo gefunden wird. Schon in unserer vorigen Nummer haben wir auf die in Bremen erscheinende Besetzung aufmerksam gemacht. In den Angelegenheiten der heutigen Nummer haben wir die vollständigen Bedingungen des Abkommens publicirt. Wer sich für die jetzt bevorstehenden so wichtigen Ereignisse in dem alten Vaterlande interessiert, sollte auf die Besetzung aufmerksam werden, welche uns die schnellsten und zuverlässigsten Nachrichten aus Deutschland und Europa überbringen wird.

